

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

257 (16.9.1914) Erstes Blatt



# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Kolonelle  
oder deren Kammerdiener,  
Reklamageld 50 Pfennig,  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203,  
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 257.

Mittwoch, den 16. September 1914

Erstes Blatt.

Gefertigt von: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Solinger; für Baden, Wales und Gabel: G. Gerhardt; für Sport u. Vermischtes: F. B. G. Gerhardt; für alle übrigen: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Friedenstr. 4. Tel. Amt 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Vertrauen!

In diesen Tagen, die schwer von Erwartung und leer von Nachrichten über das gewaltige Ringen zwischen Paris und Verdun sind, darf unsere Heeresleitung das Vertrauen ernten, das es durch die bisherigen deutschen Siege gefast hat. Und die Tatsache, daß der französische Generalstab das würdige Schweigen unserer Männer vor der Entscheidung nachzuahmen beginnt, beweist uns, daß man seine gewaltige Heeresmacht über falsche Siegesfanfaren allmählich doch erkannt hat. Sicherlich ist man in den letzten Wochen in Frankreich sich klar geworden über die volle Gefahr der Lage und hat nun alle Kräfte der Verzweiflung wie der Hoffnung, aber auch die einer vermehrten Tapferkeit aufgegeben, um das Schreckliche doch noch abzuwenden. Wir wissen also, daß dieser Riesenkampf zwischen Paris und Verdun an unsere Truppen die allerhöchsten Anforderungen stellt, und daß wir eine feste, berechnete Zuversicht, aber keine überhebliche Siegesstimmung hegen dürfen. Unsere Zuversicht wird aber noch unterstützt durch einige wenige Tatsachen, die wir erfahren durften. Ein von den Franzosen verführter Durchbruch wurde zurückgeschlagen. Dazu hören wir nichts von einem deutschen Mißerfolg, sondern nur die Gesamtschau der allein kompetenten, und sie heißt günstig; günstig, aber bisher unentschieden. Interessant ist ferner, daß aus den neutralen Ländern wie Holland und der Schweiz warnende Stimmen nach Frankreich gerichtet worden sind, es möge sich durch ein gelegentliches Zurückgehen der Deutschen nicht täuschen lassen. Der Berner „Bund“ fürchtet z. B. sehr um die Stellung von Verdun. Wir, die wir nichts wissen, können solchen Warnungen an die Adresse unserer Feinde wenigstens als gutes Omen nehmen.

Auch über den ganzen Erfolg des neuen großen Sieges unseres Schlachtenmeisters von Hindenburg sind wir noch nicht unterrichtet. Bei einer Frontbreite von über 100 Kilometer und den ungeheueren Marschleistungen könne eben der volle Umfang noch nicht übersehen werden, meldet der prachtvoll schlichte Bericht des Siegers an den Kaiser.

Aber auch hier wissen wir doch schon, wenigstens andeutungsweise, etwas mehr, das uns mit Beruhigung und Hoffnung erfüllen kann. So wissen wir, daß unsern Hindenburg der berühmteste russische Heerführer, General Rennenkampf, gegenüberstand. Und über Stockholm wird gemeldet, daß die vielgenannte Millionenarmee bei Wilna gar nicht existiert. Die Ostseeprovinzen sollen jetzt frei von größeren Verbänden der Russen sein. Also nicht nur der ostpreussische Boden wäre dann von den Moskowitern gefäubert, sondern auch die Beforgnis über den unerschöpflichen Nachwuchs des Gegners ist unbegründet. Daraus würde sich dann ferner eine günstige Rückwirkung auf die Lage unserer Bundesgenossen ergeben. Die Sorge, welche der Rückzug vor der feindlichen Heermacht ergeben könnte, ist inzwischen schon wesentlich durch die Gewissheit gemildert, daß die Armeen Dank und Aufsenberg fast unbehelligt die künftigen neuen Stellungen haben erreichen können und daß es den Russen zur Ausnutzung ihres Erfolges an Kräften fehlt. Durch die gewaltigen Kämpfe ist also nichts verloren.

Interessant ist aber auch hier die Mitteilung, daß auf russischer Seite Truppen mitgeschoben haben, die also bereits im Mai mobilisiert worden sein müssen. Rußland hat demnach fast schon alles aufgegeben gehobt und wir brauchen künftighin die Unerkennbarkeit seines Nachwuchses nicht mehr zu übertrieben.

Wenn man in den letzten Tagen die Meldungen der Agentur Havas und der Petersburger Telegraphenagentur in ihren ausführlichen Darstellungen der französischen und russischen Siege auf der Front Paris-Verdun und gegen die Oesterreicher las, wurde man von unendlichem Dankgefühl befeuert gegen die unantastbare Wahrhaftigkeit unserer Armeeführung. Denn wenn auch nur der vierte Teil von dem, was die fran-

zösischen und russischen Mitteilungen behaupteten, wahr wäre, dann stände es schlimm um uns und unsere Verbündeten. So aber haben wir die Wahrheit und den Erfolg auf unserer Seite.

## Der Zusammenbruch des englischen Weltreiches.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 15. Sept. Das angesehenste „Allgemeine Handelsblatt“ gibt folgendes als offizielles Communiqué der deutschen Gesandtschaft im Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan beständige offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unfer schwereren Bedingungen: Freie Einwanderung in den britischen Besitzungen im Stillen Ozean; eine Anleihe von 200 Millionen Dollars und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.

## Die Jungägyppter gegen England.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Genf, 15. Sept. Am heutigen zweihundertdreißigjährigen Gedenktage, daß die Engländer unter dem Vorwand, den Kheiden vor den revolutionären Nationalisten zu schützen, Alexandria bombardiert, die Neutralität des Suezkanals verlegt und sich Ägyptens bemächtigt hatten, dessen Okkupation nach den Versprechungen der Königin Viktoria nur vorübergehend sein sollte, sandte das ständige Komitee der Jungägyppter in Europa, das seinen Sitz in Genf hat, ein Protesttelegramm an den englischen Premierminister. Dieses erinnert an die im englischen Unterhaus hinsichtlich der Neutralität Belgiens kürzlich abgegebene Erklärung und macht die Regierung auf ihre Handlungsweise nach zweierlei Maß aufmerksam, da sie die Neutralität Ägyptens auf das grösste verletzt und ihr zu wiederholtem Male abgegebenes Versprechen, dem Lande die Unabhängigkeit wieder zu geben, noch nicht erfüllt habe.

## Die Franzosen im Oberelsaß geschlagen.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 15. Sept. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird von privater Seite über Zürich mitgeteilt:  
Nach privaten Nachrichten von der elsaßischen Grenze wurden die Franzosen im Oberelsaß vollständig geschlagen und ziehen sich fluchtartig zurück. Auf französischer Seite standen etwa drei Armeekorps und eine Division im Kampf. Die Franzosen waren den Deutschen um etwa 25 000 Mann numerisch überlegen. Etwa 3000 Franzosen wurden gefangen genommen. Viel Kriegsmaterial wurde erbeutet.

## Die Kämpfe um Paris.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 12. September.

Als am 5. September die rechte Flügelarmee die Linie von Paris passierte, erfolgte aus Paris ein starker Ausfall in der Linie Grepv-en-Valois-Meaux unter Mitwirkung sehr starker Artillerie, darunter vieler aus Paris mitgebrachter schwerer Batterien. Dieser Ausfall wurde abgewiesen, und die deutschen Truppen drängten auf Paris nach. Im Anschluß an diesen Ausfall und im Verein mit den hierbei verworfenen Kräften erfolgte am 6. September ein Vorstoß einer stark überlegenen englisch-französischen Streitmacht gegen die Linie Meaux-Montmirail. Die kolossale Heermacht der nordöstlich von Paris versammelten gegnerischen Streitkräfte nötigte die rechte Flügelarmee, ihren rechten Flügel zurückzubiegen. Unsere Truppen hielten hierbei den gewaltig überlegenen Angriff mit solcher Unererschütterlichkeit aus, daß nicht nur unsere Kolonnen in voller Ruhe zurückgenommen werden konnten, sondern auch der feindliche Vorstoß blutig zusammenbrach. Die feindlichen Streitkräfte konnten nicht nur nicht folgen, sondern unsere rechte Armee nahm auch 50

feindliche Geschütze und 4000 Gefangene bei der Zurücknahme ihres Flügels mit. Die Beute der anderen Armeen ist noch gar nicht gemeldet.

W. Scheuermann,  
Kriegsberichterstatter.

## Die Schlacht an der Marne.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 15. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Mailand: Ein Pariser Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ der eine Fahrt über das Schlachtfeld an der Marne gemacht hat, teilt seinem Blatte einige Eindrücke mit. Dabei sagt er, die Schlacht an der Marne sei eine der heftigsten gewesen. Das Dorf La Ferté sei zerstört. Einige andere kleine Dörfer liegen in Asche. Französische Bauern, die nicht mehr fliehen konnten, erzählen, daß die französische Artillerie die Häuser zerstörte, um die deutschen Maschinengewehre zu vernichten, die von den Häusern und Mordentürmen den Franzosen große Verluste beibrachten. Der Widerstand der Deutschen war gewaltig. Bei Sezanne dauerte die Schlacht 18 Stunden. Die Franzosen hatten auch hier unter den deutschen Maschinengewehren schwer zu leiden. Das 63. französische Regiment wurde gänzlich aufgerieben.

## Die Kriegsanleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Köln, 15. Sept. In der gestrigen Sitzung des Provinzialparlamentes wurde beschloffen, auf die Kriegsanleihe für Rechnung der Landesbank und der von der Provinz verwalteten Anstalten 65 Millionen Mark zu zeichnen. Davon entfallen auf die Landesbank 55 Millionen Mark, auf die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt und die Landesversicherungsanstalt je 5 Millionen Mark. In der Sitzung wurde ferner mitgeteilt, daß die Landesversicherungsanstalt den Betrag von 40 Millionen Mark zur Gewährung von Darlehen an die Kreise und Städte bereit stellen werde, um dazu beizutragen, daß ein Herabgehen des Nahrungsstandes der Bevölkerung verhindert werde.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat veröffentlicht in dem kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln einen Erlass, in dem im Interesse unseres Vaterlandes für dringend wünschenswert und geboten bezeichnet wird, daß auch die Kirchengemeinden, Stiftungen usw. sich an der Zeichnung der Kriegsanleihe nach Kräften beteiligen. Es dürfe nicht aus den Augen gelassen werden, daß das Gedächtnis der Kirchengemeinden mit den Geschäften unseres Vaterlandes unzertrennlich verbunden sei.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Den Zeichnern von Kriegsanleihen werden bekanntlich von den Darlehensstellen Darlehen zum Zinsfuß des Reichsbankdiskonts (z. B. 6%) gewährt. Hierzu wird von ausländischer Seite darauf hingewiesen, daß dieser ermäßigte Zinsfuß nicht nur dann gewährt wird, wenn das Darlehen unmittelbar zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe verwendet wird, sondern auch bei späterer Darlehensentnahme, sofern sie nachgewiesenermaßen durch die Beteiligung des Darlehensnehmers an der Kriegsanleihe erforderlich geworden ist.

## Italiens Neutralität.

W.L.B. Kopenhagen, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht ein Interview mit dem hiesigen italienischen Gesandten. Dieser erklärte, es sei der lebhafteste Wunsch des italienischen Volkes, außerhalb der kriegerischen Begebenheiten zu bleiben. Dieser Wunsch werde in Deutschland verstanden, wo man Italien mit genau demselben Wohlwollen betrachtet, wie vor dem Ausbruch des Krieges. Es sei nicht richtig, daß die Italiener unfreundlich in Deutschland behandelt würden. Das Gegenteil sei der Fall.

## Die Lage in Serbien.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Budapest, 15. Sept. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß der serbische Einbruch in Serbien gänzlich zurückgeschlagen ist und kein einziger Serbe in Waffen auf dem Gebiet der Länder der ungarischen Krone mehr steht.

## Die erste drahtlose Siegesnachricht in Washington.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 15. Sept. „Eine deutsche Armee hat einen glänzenden blutigen Sieg in der Nähe von Meß in Vöhringen gewonnen.“ Das war die erste Siegesnachricht, die die deutsche Botschaft in Washington am 21. August direkt von Berlin durch Funkenspruch erhielt. Der deutsche Gesandtschaftsträger, der von Reportern bestürmt wurde, erklärte: „Es ist die erste Verbindung, die wir durch drahtlose Telegraphie mit Berlin erhalten haben.“ Die Nachricht rief überall großes Aufsehen hervor.

## Belgische Lüge.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belgischen Fronttruppen Stodgewehre und Stodschirmgewehre. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feind abgenommenen Stodgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa

80 Zentimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffen entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

## Kämpfe in Ostafrika.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer unbehätigten Neutermeldung aus Livingstone vom 14. Sept. ist eine deutsch-ostafrikanische Schutztruppenabteilung am 5. September in Britisch-Nord-Rhodesia eingetroffen und hat die Niederlassung Abercern angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. Sept. wurde wieder geschossen, ohne daß ein neuer Angriff erfolgte. Am 9. Sept. erfochten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengewehre zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellungen und befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercern. Leutnant Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengewehr einen nachlässigen Eilmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze.

Eine weitere Neutermeldung aus Nairobi vom 12. September berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch- und Britisch-Ostafrika und Uganda. Eine deutsche Abteilung hat die Grenze bei Mhero am Viktoriasee überschritten und Karungu besetzt. Sie rückt gegen Kisti vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach dem Tavefluh vorgerückt war, hat mit Truppen aus Bura und Melio-Andai ein Gefecht gehabt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Nairobi eingetroffene englische Verwandte berichten, daß die Engländer in beständigem Feuer der deutschen Maschinengewehre standen und einen Bajonettsangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre wegzunehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt.

## Keine russische Millionenarmee in Wilna.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Stockholm, 15. Sept. Aus Berlin wird dem „Aftenbladet“ gemeldet, daß General von Hindenburg von russischen Gefangenen die Bestätigung erhalten habe, daß die vorher vielgenannte Millionenarmee in Wilna überhaupt nicht existiert, da sämtliche Truppen dort, sogar die kaiserliche Garde, beordert wurden, sich an den Kämpfen an der Weichsel zu beteiligen.

## Vom südöstlichen Kriegshauptplatz.

W.L.B. Wien, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Zeit“ meldet heute 1 Uhr 40 nachmittags: Der Abmarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen erfolgte in vollständiger Ruhe und ohne Belästigung seitens des stark erschöpften Gegners. Die Truppen zogen mit dem Bewußtsein ab, einen Erfolg errungen zu haben, da sie 80 dem Feind abgenommene Geschütze und mehr als 10 000 Gefangene mit sich führten. Die neue Stellung ist bereits bezogen. Der Geist der Truppen ist trotz des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Dankl und Auffenberg haben sich mit der Hauptarmee vereinigt.

Der frühere Kriegsminister Freiherr von Schoenaich schreibt in der „Neuen Freien Presse“ zu der gegenwärtigen Kriegslage im Osten: Wir stehen in Galizien im Kampfe mit nahezu doppelter numerischer Überlegenheit und sind in den harten Kämpfen nicht geschlagen worden, sondern haben uns trotz der Ungunst der Lage noch immer nach freiem Entschluß, vom Gegner unbelästigt, auf sehr kurze Strecken zurückgezogen, immer von neuem den Kampf aufnehmend. Innerhalb eines Monats hat die Armee, von der fast keiner je einen ernstlichen Krieg erlebt hat, diesen Mangel an Kriegserfahrung behoben und mit einem Heldennut und einer Zähigkeit gekämpft, wie sie schlaggewohnte Truppen nicht glänzender beweisen können. Die numerische Überlegenheit können wir kaum ausgleichen, aber der Kampfesmut unserer Truppen hat ihre Leistungen bedeutend erhöht und den unseren Gegners, ohne dessen Mächtigkeit in Zweifel zu ziehen, bedeutend vermindert. Das ist ein Ausgleich in den Chancen des Krieges, den wir nicht kämpfer mit Genugtuung begrüßen können und diese Anerkennung muß sich in unerschütterlichem Vertrauen auf die Zukunft ausdrücken, durch ein Vertrauen, das jeden Zweifel zurückweist. In diesem Sinne denken, reden und handeln ist jedermanns patriotische Pflicht. Die Stimmung der braven Verwundeten, die die Tage zählen, bis sie wieder zur Front gelangen können, muß der Grundton der allgemeinen Stimmung sein und bleiben.

W.L.B. Wien, 15. Sept. Gestern nachmittags ist auf dem Wiener Nordbahnhof ein Spitalzug eingetroffen, der in der Abend von Awaruska am 12. September gegen 4 Uhr nachmittags von einer aus sechs Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer Entfernung von 1000 Metern aufgestellt war, beschossen worden war. Die letzten Wagen zeigten deutlich Spuren der Beschädigung, eine Granate hatte einen Wagen durchschlagen und außerdem war der Zug von einer Menge Füllkugeln getroffen worden. Unter den Verwundeten in diesem Zug befanden sich auch viele Russen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.



Badische Politik.

Die Steinachtbahn.

Die neueste Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen über den Bau der von den beiden Kammern der Landstände genehmigten Eisenbahn von Neckarsteinach nach Schönmühl im Odenwälder Steinachtal...

Aus Baden.

Sonderbericht.

Karlsruhe, 15. Sept. S. R. H. der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Böhm und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo.

Ämliche Mitteilungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den Bericht des Pfarrers Karl Veininger in Kirchbach auf die ihm übertragene evangelische Pfarrei Kirchen zu genehmigen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Expeditor Rudolf Kirchnermann beim Landgericht Konstanz seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde der bisherige Erste Lehrer, Oberlehrer Georg Hoffmann an der Volksschule in Rosbach zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Dipl.-Ing. Leutnant d. R. Max Veger, Heidelberg; Feldwebel Max Rosenfelder, Karlsruhe; Unteroffizier d. R. Wilhelm Koch in Karlsruhe; Alf. Albrecht in Karlsruhe-Mühlheim; Lehrer Unteroffizier d. R. Cornelius Haub in Staßfurt bei Karlsruhe; Lehrer Max Wang in Durlach; Hauptlehrer Ritter in Eppingen; Lehrer Heinrich Essel in Bretten; Lehrer Jakob Wagner aus Wiesloch; Dr. Adolf Stern in Mannheim; Jakob Menberger in Ostersheim bei Schweigingen; Gren. Oskar Huber in Pforzheim; Blechschmied Ludwig Schneider in Dillheim bei Pforzheim; Ansf. Peter Kommel in Mühl; Karl Hirshauer in Großweier bei Ahern; Gefr. Adolf Söbker in Drienberg; Maurer Karl Weiler in Griesheim bei Offenbach; Waldhüter Joseph Zapf in Biberach bei Gengenbach; Rudolf Ziegler und Kappler Franz Rohweg in Emdingen; Hauptmann d. R. Vorstand der Saatgutanstalt Dr. Hans Lang in Hochburg bei Emmendingen; Friedrich Kraft in Emmendingen; Bierbrauer Paul Vögel in Ehrbach; Jäger Karl Engelmeier in Angen; Tambour Karl Hörtz in Lahr; Inf. Frh. Bauer in Schopfheim; Landwehrm. Ziegler Gustav Wehrle in Waldkirch; Gren. David Aman in Rath. Tenenbrunn, Tambour Otto Obr in Willingen; Hauptlehrer Feldwebel der Landm. Leopold Harbret in Kirchbach bei Willingen; Ref. Joseph Altmeyer, Wärter in Reichenau; Verwalter Emil Dreißler in Reutstadt; Pfälzerregiment Joh. Ode in Dettingen bei Konstanz; Wilhelm Baum in Moos am Untersee; Feldwebel August Wegner aus Battenberg bei Egen; Albert Fischer in Laßelshausen (Amt Mosbach); Steinbauer Aug. Lehr in Großscholheim (Amt Adelsheim); Hermann Berberich in Dornberg (Amt Waldbrunn) und Friedrich Stoll in Altenheim (Amt Offenbach).

Das Eisenerz wurde verliehen: Vizefeldwebel Adolf Zerowski, Vizefeldw. Paul Limm und Einj.-Frew. Höbner beim Leibgarn-Regt. Nr. 100 in Karlsruhe, Landwehrunteroffizier Maschinski Joseph Siebler und Unteroffizier Goldarbeiter Alfred Schüffele in Pforzheim, Amtmann Oberst. Friedrich Höbner in Mannheim, Hauptm. Otto Landfried aus Heidelberg, z. Zt. beim Großen Generalstab der Armee in Dirschau, Oberstl. Krüger, Major Biermann, Major Reichel, Major Wobatz, zugleich unter Ernennung zum Major und Oberstl. Niebel, zugleich unter Ernennung zum Hauptmann, familiä. Gehe. aus Offenbach, Vizegarnmeister Emil

Die Narke auf dem Schlachtfeld.

Die Sehnsucht jedes Menschenfreundes ist es, die furchtbaren Schrecken, die der Krieg mit sich bringt, zu mildern und die Schmerzen, die unsere verwundeten Krieger dulden müssen, zu lindern. Deshalb verdient ein Vorschlag besondere Aufmerksamkeit, den einer der führenden deutschen Gelehrten auf dem Gebiete der Narke, Professor C. V. Schleich, in einem Aufsatz der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Heber Land und Meer“ vorträgt.

Welche Qualen muß so mancher unserer tapferen Soldaten auf dem Schlachtfeld ausstehen, bis er in die Hände des sachkundigen Arztes kommt. Um diese oft bitter schweren Stunden abzukürzen, sollen die Segnungen der Anästhetisierung schon auf dem Schlachtfeld gesendet werden, und das wäre durch die Selbstnarkose der Verwundeten im Kriege zu erreichen. Dabei darf etwa nicht jeder Soldat neben dem Verbandzeug, das er im Tornister für die erste Selbsthilfe mitführt, ein Mittel bei sich haben, um sich in einen längeren Zeit andauernden schmerzlosen Schlaf zu versetzen. Das wäre unerschwinglich, schon weil es die Gefahr eines frühzeitigen Verfalls des Mittels im Augenblick einer Panik heraufbeschwört. Wohl aber sollten die Amulungen den Verwundeten das Betäubungsmittel in und hinter die Front heranzubringen. Chloroform und Aether sind dabei allerdings gänzlich ausgeschlossen, denn beide Mittel kann man niemanden frei in die Hand geben, weil Chloroform unter Umständen tödlich wirkt und Aether einen Aufschubzustand erzeugt, bei dem der Verwundete aufsteht, rasen, sich umherwerfen und dadurch die größten Verwirrungen seiner Wunde herbeiführen könnte.

Es gibt aber ein Narkeumittel, das man ohne die beiden Gefahren der Vergiftung und Verwirrung dem verwundet Daliegenden zur Selbstnarkosierung getrost in die Hand geben kann. Es ist dies das sogenannte Siedegemisch zur Narke, das folgende Zusammensetzung hat: Aethylchlorid 20,0, Chloroform 40,0, Aether 100,0. Dieses Gemisch, das bei der Körpertempe-

romer aus Burkheim am Kaiserstuhl, Leutn. Heinrich Haefner beim 5. Bad. Inf.-Regiment Nr. 113 und Schutzmann Zahn in Konstanz.

Vom badischen Rufen Kreuz.

Karlsruhe, 15. Sept. Das Reservelazarett V (neue Gewerbeschule) möchte gerne einige Gegenstände haben, um die es hiermit bittet: 4 verästelte Kleiderkörbe und 4 Kleiderbänke. Abzugeben oder anzumelden entweder im Reservelazarett V oder in der Hauptablage (Gewerbehalle). Man wolle angeben, ob die Sachen geliehen oder geschenkt werden sollen.

Pforzheim, 15. Sept. Der langjährige Buchhaltungschef und Proturist des Pforzheimer Bantvereins, Philipp, wurde hier heute festgenommen.

Mannheim, 15. Sept. Ein 6 Jahre alter Knabe stürzte beim Spielen aus einem Fenster des dritten Stockes seiner elterlichen Wohnung herunter auf den Gehweg und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Mannheim, 15. Sept. Ein junger Schlosser aus Durrheim erlitt beim Montieren der Oberleitung der elektrischen Bahn Mannheim-Weinheim in der Nähe des Bahnhofes Küfenthal einen Unfall dadurch, daß ein Leitungsdraht, gegen den er eine Leiter gestellt hatte, brach. Der Schlosser fiel aus einer Höhe von 5 Metern herunter, erlitt eine Gehirnerschütterung und andere Körperverletzungen.

Mannheim, 15. Sept. In der neuen Luftschiffhalle bei Sandhofen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Dem dort beschäftigten verheirateten Arbeiter Peter Herbel aus Sandhofen fiel eine Bretterdecke so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod alsbald eintrat.

Mannheim, 15. Sept. In Schriesheim geriet der 16jährige Sohn des Maurers Lemke mit dem 15jährigen Sohn des Landwirts Kling in Streit, wobei Lemke eine Dummheit ergriff und dem Kling einen Schlag in den Kopf versetzte. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Steinmarnen (Amt Rosbach), 15. Sept. Der Sohn des Landwirts Johannes Kömmler stürzte beim Haulohn von Heuboden ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Baden-Baden, 15. Sept. Die ledige über 70 Jahre alte Anna Marie Kleinbeil hier beging Selbstmord durch Erhängen, da sie beschämte, während der Kriegszeit nicht genug zu leben zu haben.

Lahr, 15. Sept. Auf der Bahnstrecke bei Dinglingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Soldat der Bahnschutzwache, ein 35jähriger Landwirt aus Leutesheim, wollte einem Zuge ausweichen, wurde aber dabei von einem in der Richtung nach Freiburg fahrenden Güterzug erfasst, und sofort getötet.

Emdingen, 15. Sept. Von schwerem Leid wurde die Kaufmannsfamilie Rudolf Ziegler heimgeführt. Als der jüngste Sohn dem Ruf zur Fahne folgte, erlitt sein Vater infolge der Aufregung bei der Verabschiedung einen Schlaganfall, der den Tod des Mannes herbeiführte. Jetzt wird der Familie der Tod des Rudolf Ziegler gemeldet. Der älteste Sohn, Photograph Albert Ziegler in Furtwangen, ist für verstorben und vererbt erklärt.

Mühlheim, 15. Sept. Zu dem Familien-drama in Bellingen wird noch berichtet, daß es sich hierbei um den Bahndienstboten Alfred Höferlin von Bellingen handelte. Der Täter ist Vater von sieben noch unversorgten Kindern.

Aus dem Stadtkreis.

Die Herstellung der Aufmaul-Straße. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß die geplante Aufmaul-Straße mit Kanal- und Gasleitung, sowie in provisorischer Weise mit einer Fahrbahn und elektrischer Beleuchtung versehen werde.

Der Postanweisungsverkehr mit Oesterreich (nicht auch mit Ungarn und Bosnien und der Herzegovina) wurde wieder aufgenommen.

Für Angehörige der Kaiserlichen Marine. Bei Postfragen, die für die bei den Behörden und Marineteilen an Land befindlichen Marineangehörigen bestimmt sind, muß die Adresse außer der Behörde,

außer dem Marineteil usw. auch den Bestimmungs-ort enthalten. Bei Postfragen für die an Bord von Dampfern befindlichen Angehörigen braucht die Adresse nur den Schiffsnamen ohne Ortsangabe zu tragen.

Gestorben ist an den Folgen seiner Verletzungen im hiesigen Krankenhaus der Koch Wilhelm Weiß, 59 Jahre alt, aus Durlach, der am 11. I. M. durch den Sturz auf der Treppe eines Hauses der Werderstraße verunglückt war.

Schlägerei. Montag nacht verletzten ein Photograph von hier einen Kollegen Edu Kaiser-Allee und Schillerstraße einen Schlag auf den Kopf, wodurch der Angegriffene zu Boden stürzte und sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 14. Sept.: Valentin August Bentzinger von Mannheim-Heidenheim, Lehrer in Mannheim, mit Paula Dast von hier. — 15. Sept.: Max Gerhard von Hagsfeld, Buchhalter hier, mit Bertha Schmid von hier; Gottlieb Bay von Schw.-Gmünd, Schutzmann hier, mit Hilda Bickel von Delsheim, A. Bretten.

Ehehitchlungen. 12. Sept.: Frdch. Sauter von hier, Schriftsteller hier, mit Dorothea Keller von hier. — 14. Sept.: Albert Rudmann von hier, Schlosser hier, mit Anni Hawkins von hier; Josef Kämmerer von hier, Glaser hier, mit Luise Weber von hier; Karl Hausmann von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Bertha Raupp von hier; Wilhelm Kraft von Langenau, Postbote hier, mit Mathilde Barth von Hagenau i. G.; Heinrich Braun von Bulach, Ausläufer hier, mit Marie Braun von Heilbronn; Wilhelm Eberhardt von Mühlhagen (Prov. Hannover), Dekorationsmaler hier, mit Helena Hammes von Mannheim.

Geburten. 10. Sept.: Erna Rosa, Vater Friedrich Blant, Postboie; Hildegard, Vater Josef Frank, Briefträger. — 11. Sept.: Elisabeth Sofie, Vater Otto Dieter, Pader; Helmut Ernst Rudolf Karl Ewald, Vater Ernst Freiherr v. Kleist, Major in Wachen.

12. Sept.: Jakob Walter, Vater Jakob Stein, Straßenbahnführer; Clara Bertha, Vater Josef Engelhard, Pader; Willy Gustav, Vater Gustav Walter, Magaziner; August Johann Konrad, Vater August Wagh, Fabrikant in Gröningen; Hilde Lina, Vater Heinrich Bay, Bahnarbeiter; Maria Herta, Vater Wilhelm Schöch, Fabrikarbeiter. — 13. Sept.: Frh. Hans, Vater Friedrich Frent, Mediziner; Helmut Paul Gustav, Vater Gustav Brach, Hauptlehrer in Lu. a. Rh.; Brigitte Martene, Vater Josef Müller, Forstrat. — 14. Sept.: Bertha, Vater August Richard, Wertmeister; Rudolf, Vater Josef Gunn, Rangsegele; Luise, Vater Karl Martin, Stadtkassier.

Todesfälle. 13. Sept.: Justina Brüdigan, geb. Hillert, alt 53 Jahre, Ehefrau des Schlossermeisters Friedrich Brüdigan. — 14. Sept.: Friedrich Wilhelm, alt 3 Monate 8 Tage, Vater Gustav H. Nitsch, Kohportier; Ludwig, alt 2 Monate, Vater Franz Hansen, Schriftföhrer; Karoline Schüb, geb. Breining, alt 72 Jahre, Witwe des Betriebsleiters Johann Schüb; Robert Josef, alt 1 Monat 26 Tage, Vater Josef Trapp, Konditor. — 15. Sept.: Marie Anna Schäfer, geb. Freidel, alt 47 Jahre, Witwe des Zimmermanns Christof Schäfer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 16. Sept. 1914. 10 Uhr: Frederic Barne, Serg. franz. Inf.-Regt. Nr. 112, 9 Komp. — 10 Uhr: Justina Brüdigan, Schlossermeisters-Ehefrau, Margaretenstr. 30a. — 11 Uhr: Auguste Martin, Tagelöhners-Ehefrau, Margaretenstr. 8. — 1/2 3 Uhr: Johann Erdem, Ref. Inf.-Regt. 145, 5. Komp. — 1/2 4 Uhr: Wilhelm Weiß, Küchenges. Waldstraße 40 b. — 4 Uhr: Karoline Schüb, Geschäftsföhrers-Witwe, Rippurrerstraße 21. 1/2 5 Uhr: Dr. Friedrich Straus, pr. Arzt, Weberstraße 3 (Einäscherung).

Gerichtssaal.

(1) Karlsruhe, 15. Sept. Die Ferienstrafkammer II (Vorständler Landgerichtsdirektor Dse) hielt heute eine öffentliche Sitzung ab. Der Ausläufer Heinrich Welter aus Rippes unterzucht in einer Stelle in Pforzheim 1000 M., die er auf eine Bank bringen sollte und vergedete

teil, nach der eigentlichen Narke folgt ein tiefer langer Schlaf, der das Herz und die geistlichen Nerven schon, bis die aturgeschehliche Narke. Auf den Transport der Schwerverletzten leiste man in dieser eventuell fortgesetzten Narke — sie kann über Stunden ausgeht werden — und lasse den Leidenden im Bett er wieder erwachen. Welch ein schöner Traum: mitten in Eis und Feuer, Blut und Dual kommt, von Menschenhand getragen, der Schlaf, der erlösende Schlaf, das Vergessen, die Enthebung aus der furchtbaren Gegenwart und dann erst die Hilfe der mannhaften, meisterhaften Chirurgie!

Die Selbstnarkose ist natürlich in erster Linie bei den schweren Verwundungen angezeigt, während die Schmerzen bei einfacheren Verletzungen schon durch einen geschickten Verband sehr vermindert werden können. Vielleicht werden unsere Militärärzte diesen gewiss menschenfreundlichen Vorschlag schon in diesem Kriege praktisch erproben.

Aleines Fenilleton.

D'Annunzio über die „Wiedergeburt der lateinischen Rasse“. Gabriele d'Annunzio, der sich betamlich auf der Flucht vor seinen italienischen Gläubigern vor einigen Jahren nach Paris zurückgezogen hat, besiegelt aufs Neue den Pegasus, um sich, wie im lyrischen Feldzuge Italiens, mit einem großen Aufwand bombastischer Worte und stolchem Pathos seiner patriotischen Begeisterung zu entleeren. Diesmal stimmt er sein Lied für die „Wiedergeburt der lateinischen Rasse“ an und nimmt dabei Gelegenheit, seinem Vaterland im Sinne der Triple Entente ins Gewissen zu reden. Er rühmt das Erwachen der Brudersliebe zwischen Frankreich und Italien und nimmt das zum Anlaß, sich an Italien mit dem Notruf zu wenden: „Das ist dein Tag, deine Stunde, Italia. Und eine Stunde zwar, die ganze Jahre der Wunder und namenloser Freuden aufwiegt. Wähle, ob du herrin oder Skandin werden willst; wähle, ob du dein Kleid befeuchst oder schmeckst, ob du leben oder sterben willst. Wehe, Italia, wenn du in dieser Stunde schwankst! Wehe dir. Wir sind die Elben, wir sind die Erwählten und

das Geld mit Kellnerinnen und Kumpanen. Er wurde wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Dienstmädchen Marie Rühle aus Commweiler, das trotz seiner Jugend schon wiederholt vorbestraft wurde, faßt bei einer Dienstreise in Pforzheim ein goldenes Medaillon mit Kette, einen Brillantring und ein Kleid. Die Rühle, die geständig war, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Wasserlehrer Ernst Kiefer aus Brötzingen stahl gemeinsam mit einem Schüler aus Pforzheim Geldbeträge, die den Eltern des Schülers gehörten. Er wurde wegen schwerer Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Die europäischen Seemächte und der Krieg.

Der Krieg hat uns neben einigen unangenehmen auch einige angenehme Ueberraschungen gebracht: Mächte, in deren Bereich sich die öffentliche Meinung früher nicht immer für uns aussprach, bewahrten eine Neutralität, die für uns wertvoll ist und aus der eine freundliche Stimmung gegen uns immer deutlicher zutage trat. Das sind Holland, Dänemark und Schweden. Wir wollen dahingestellt sein lassen, so schreibt die „Rdn. Ztg.“, ob bei der Bevölkerung dieser Staaten wirklich freundschaftliche Gefühle für Deutschland vorhanden sind; bei Dänemark, wo immer noch frühere Ereignisse eine Rolle spielen, wahrscheinlich bestimmt nicht. Aber ein stärkeres Gefühl ist für die Politik und die Haltung dieser Staaten maßgebend: die Furcht vor einem Siege Englands über Russlands. Und eine der Zukunftsaussichten, die uns nach dem Kriege eröffnen werden, ist, falls wir gegen England siegreich bleiben, der nähere Anschluß der nordischen Staaten an die deutsche Seemacht. Bei den kleineren Seemächten Europas sind in dieser Krise weder Gefühle und Wünsche erwacht, die man seit langem für erstorben hielt, die aber doch noch existieren — der Widerstand gegen die Vorherrschaft Englands zur See. An diese Vorherrschaft ist man heute so gewöhnt, wir betrachten sie so sehr als einen Faktor der Weltgeschichte, daß wir kaum noch wissen, wie jung sie ist. Sie besteht etwas über 150 Jahre, seit dem Pariser Frieden, allenfalls seit dem Utrechter Frieden, wenn man will, und es hat langer und hartnäckiger Kämpfe bedurft, ehe die westlichen und nördlichen Völker sich damit abgaben. Bei dem Gedanken, daß es vielleicht anders sein könnte, erwachen viele alte nationale Wünsche und Instinkte der kleineren Seemächte wieder, die unter Englands Vorherrschaft verstummen mußten. Sie konnten sich nie dagegen abtun, weil ihnen die Macht dazu fehlte, besonders als mit der Niederwerfung Napoleons die Stellung Englands als Weltmacht fest begründet war. Im 18. Jahrhundert war das aber anders. Da hat es noch nie an Versuchen gefehlt, England die Vorrechte, die es auf den Meeren beanspruchte, nachdrücklich zu bestreiten. Diese Versuche unternahm vor allem Frankreich, dessen staatlich geführte Kaperschiffe dem damaligen England ebenso unangenehm waren, wie heute die schnellen deutschen Kreuzer. Und mit Frankreich vereinigten sich 1780 Rußland, um auf einer dreien politischen Basis England zum Verzicht auf Vorrechte zu nötigen, die damals aller Welt lästig fielen. Dies war die berühmte bemannete See-Neutralität, die Katharina II. im Bunde mit einigen Festlandsstaaten durchsetzte. Fortan konnte England nicht mehr wie es ihm damals beliebt, jedes Schiff, das aus neutralen Meeren fuhr, nach Kriegserklärung durchsuchen und in seine Häfen schleppen lassen. Damals wurde durchgesetzt, daß die Schiffe der Neutralen, soweit sie nicht Waffen und Kriegsbedarf führten, stets freien Verkehr nach kriegsführenden Staaten hätten; auch nötige man England, eine Blockade, die es über einen feindlichen Hafen verhängte, auch wirklich durchzuführen und sich nicht wie bisher mit einer bloßen Blockade-Erklärung zu begnügen. Diese Konzeption machte England nur, weil es wegen seiner amerikanischen Niederlagen im Gedränge war. An sich widersteht es sich immer, heute wie damals, jeder Verbesserung des Secretis, weil davon nur die andern profitieren, niemals der moderne Weltkrieg selbst, den England noch heute vorzuzieht. Der Große Friedrich schloß sich dieser See-Neutralität an, wie er ja auch einer der ersten war, der die Republik Amerika anerkannte. Damals ereignete sich in

wenden die widersprechenden Horden zerjagen!“ Das Phrasengebimmel dieses Sirenenorgans wird auf die diplomatische Regierung nicht eben viel Eindruck machen; aber wenn es dazu dient, den verschliffenen Dichterruhm des rellanebedürftigen Poeten ein wenig aufzurichten, hat d'Annunzios Versudelerei seinen Zweck reichlich erfüllt.

Wie stark sind die afrikanischen Truppen Frankreichs? Wie man weiß, hat Frankreich auch die Horden seiner schwarzen Truppen auf den Kriegsschauplatz entsandt, die die 19. Zone des Armeekorps bilden, das in Algerien seinen Sitz hat. Diese Zone umfaßt vier Divisionen, die in Algerien, Draen, Constantine und Tunis in Garnison liegen. Es sind 6 Infanterieregimenter, 4 Regimenter Kavallerie (zusammen 10 000 Köpfe), 4 Tirailleurs-Regimenter eingeborener Truppen (etwa 12 000 Mann), 2 Fremdenlegionsregimenter (6500 Mann), drei taillone afrikanische Infanterie (7765 Mann), drei Kompanien Saharatruppen (600 Mann), 4 Regimenter Chasseurs d'Afrique (6000 Mann), 7 selbständige Artillerieabteilungen, die insgesamt 7500 Mann zählen. Alles in allem verfügt die 19. Zone des Armeekorps über eine Friedensstärke von 55 000 Mann, die sich auf Kriegsfuß nach Einberufung der in Frankreich und Afrika lebenden Reservisten Mann verdoppelt. Man hat den Mut und den Glanz dieser afrikanischen Truppen stets über die Massen gepriesen, aber wenn schon der Siebziger Krieg zeigte, daß diese vielgerühmten Eigenschaftskräfte Uebertreibung waren, so haben die letzten Kämpfe an denen die Afrikaner beteiligt waren, erst recht bewiesen, daß es mit der kriegerischen Ueberlegenheit dieser Halb- und Ganzwilden nicht eben weit her ist.

Theater und Musik.

Vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Stadt-rechtsrat Dr. Erdel wurde zum stellvertretenden Intendanten des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim ernannt.



Berlin ein wunderbares Beispiel von jenem „Respekt“ für die Neutralität anderer, die England immer befehlt hat. Der englische Gesandte Elliot ließ in einem Hofhause die Koffer und die Papiere von zwei holländischen Rebellen holen. Man sprach in Berlin viel davon; Friedrich behandelte den Gesandten so, daß dieser kurz darauf verjagt werden mußte.

### Der Krieg.

#### Zurückgeschlagener Durchbruchversuch der Franzosen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Großes Hauptquartier, 14. Sept. Im Westen finden am rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen verführter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der ersten russischen Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Smoltski ist unter deutsche Verwaltung gestellt.

#### Der Sieg Hindenburgs.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.) Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an den Kaiser:

Die Wilnaer Armee (2., 3. und 4. Armee-Korps), die 2. und 4. Reserve-Division und fünf Kavallerie-Brigaden wurden durch die Schlacht an den masurenischen Seen und die anschließende Verfolgung vollständig geschlagen.

Die Grodener Reserve-Armee (22. Armee-Korps) und der Rest des 6. Armee-Korps sowie sechs sibirische Armee-Korps haben in belaubtem Geiste bei Lykischewer gelitten. Der Feind hat starke Verluste an Tieren und Bewehrungen. Die Zahl der Gefangenen steigt täglich bei einer Frontbreite der Armee von über 100 Kilometern und ungeheuren Marschleistungen an. Bei den auf dieser ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang nicht schildern. Einige unserer Verluste sind sehr stark ins Gewicht gekommen, die Verluste aber doch nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hartnäckigen Feind, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Preis in ihren Reihen gekämpft und geblutet.

gez. Hindenburg.

#### Die Kämpfe um Antwerpen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 15. Sept. Eine dem Berliner Vokalensemble zugehörige Meldung besagt, daß die belgische Antwerpen-Armee sich nach vierwöchigen Kämpfen vor einem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

#### Dem 21. Armee-Korps.

(Eigener Drahtbericht.) Saarbrücken, 15. Sept. Ein Korps-Telegramm des Kommandierenden Generals von Beolow aus Dieuze vom 21. August ist belien hier eingetroffen. Der Befehl lautet:

Belien hat das Armee-Korps (21.), nachdem es mit dem größten Teil seiner Kräfte 14 Tage und Nächte ununterbrochen mit Opfern und Erregungen seinen Bahn- und Grenzsicherungs- und Grenzschutz in jähiger Ausdauer und immer siegreich überstanden hat, dem Feind unsere Grenze vorgegangen. Den Tag nach der Schlacht bei Vergaville-Biederstange wurde angereicht. Demnach 1500 Gefangene und zahlreiche Kriegstrophen haben den Grund gelegt zu einer Kriegsgeschichte des jungen Armee-Korps, die sich der Ehre unserer Armee stolz an die Seite stellen darf. Ich bedauere von ganzem Herzen die vielen Opfer, die diese Kampfstage, namentlich die letzten, gekostet haben, aber ich beklage die Wünsche zugleich freudigen Herzens dem Armee-Korps zu seinem todesmühtigen Verhalten.

#### Die Kämpfe in den Vogesen.

Paris, 13. Sept. Den „Valler Nachrichten“ wird aus Senheim vom 12. ds. gemeldet: Heute wurden die bestmöglichen Stellungen der Franzosen in den Vogesen genommen. Die Deutschen haben sich vorwärts bis nach Moolch befehlt. In der Nacht und die Franzosen haben die Deutschen zurückgedrängt. Jeder Fußbreit Boden mußte mit dem Schwert erstritten werden. Am Mittwoch den 10. ds. begann die Schlacht bei Senheim. In diesen Tagen und an beiden folgenden Tagen die Deutschen erfolgreich vor, wurden jedoch jeden Abend bei einbrechender Dunkelheit von den Franzosen zurückgeworfen. Freitag abend bis nach Wittelshausen zurückgedrängt. Am Samstag morgen drangen die Deutschen nach mehrerer Artilleriebeschießung, unterstützt von 11 Uhr, hatten sie die Dribschichten Alt-Thann, Zell, Wischweiler und Moolch besetzt. Zur selben Zeit drang ein französischer Infanterie-Korps auf einer Anhöhe bei Senheim ein. Die Deutschen nahmen vier deutsche Hausknechte mit sich auf die genannten Ortschaften. In gleichen Zeit drangen starke deutsche Infanteriemassen in Thann ein. Thann und Moolch wurden unter der Beschießung durch die Deutschen schwer geölt. Viele Häuser sind gänzlich zerstört.

lich zerstört. In Alt-Thann ist eine Fabrik verbrannt. Während die Infanterie in das Tal vordrang, kamen die Pioniere hinterher und zerstörten sämtliche französische Verschanzungen.

#### Französischer Schwindel.

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe von Montag morgen kommentarlos folgenden Widsinn:

Paris, 13. Sept. (Havas.) Der „Figaro“ hebt ganz besonders hervor, daß der deutsche Generalfstab die Veröffentlichung seiner Communiqués eingestellt hat.

Paris, 13. Sept. (Havas.) Eine Taube warf am Samstag einige Bomben auf Nogent, ohne Schaden anzurichten. 700 deutsche Gefangene, die in Brienne le Chateau eintrafen, waren sehr erstaunt, zu vernehmen, daß die Engländer auf der Seite der französischen Truppen kämpften, und daß es Deutschland war, welches den Krieg erklärte.

Paris, 12. Sept. Der Agentur Havas wird aus Ostende gemeldet: Am 11. September fand in der Gegend von Dudenarde, Kortryl und Keadig zwischen deutschen und belgischen Truppen ein Treffen statt. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenleitungen zerstört sind. Die Deutschen scheinen einem Kampfe auszuweichen und bemühen sich, so rasch als möglich die französische Grenze zu gewinnen. Die Belgier haben Termonde wieder besetzt.

Antwerpen, 13. Sept. (Amtlich; vom 12. ds., 4 Uhr 50 nachmittags.) Die belgische Armee ging am 10. ds. auf großer Front vor und zwang überall die deutschen Linien zum Rückzug. Mecheln und Ascot wurden wieder genommen. Unsere Truppen sprengten die Bahnlinie zwischen Woven und Termonde. Unser Angriff schreitet in befriedigender Weise fort.

#### Englands Angst vor der deutschen Flotte.

W.L.B. London, 15. Sept. Die „Times“ melden vom 12. 9.: Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, die die Einleitung des deutschen Flottenkrieges im Jahre 1900 skizzierte: Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine zeitlang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

#### Englische Sprüche.

W.L.B. London, 15. Sept. (Nicht amtlich.) In einer Rede, die der Marineminister Churchill am 11. September in einer großen Versammlung im Londoner Opernhaus hielt, betonte er die Eingekleidet der englischen Parteien. England müsse am Ende des Krieges große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben. Das erste dieser Prinzipien sei die Achtung der Nationalität. Bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, sollten die unterworfenen Völker befreit und die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerung berücksichtigt werden.

W.L.B. Rotterdam, 15. Sept. In der Äußerung des englischen Marineministers Churchill, daß bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, die unterworfenen Völker befreit werden sollten, stellt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ die Frage, was Russland zur Befreiung Polens und Englands zur Befreiung Ägyptens sagen würde.

#### Die englische Marine-Mission in Konstantinopel gibt ihre Entlassung.

Konstantinopel, 15. Sept. Die englische Marine-Mission mit Admiral Vipus an der Spitze, die schon seit mehreren Wochen keinen Dienst mehr auf der türkischen Flotte tut und nur noch in den Büros des Marineministeriums beschäftigt war, hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge heute ihre Entlassung aus türkischen Diensten nachgesucht.

#### Die deutsche Verwaltung im besetzten russischen Gebiet.

(Eigener Drahtbericht.) b. Berlin, 15. Sept. Der Regierungspräsident von Münster, Graf Merveldt, ist als Zivilverwaltungsbeamter dem Armeekorpskommando des Ostens für die besetzten russischen Gebiete beigegeben worden. Ob ein Generalgouverneur ernannt werden wird, entzieht sich noch der Kenntnis.

#### Russisches Eingeländnis der Niederlagen in Ostpreußen.

Berlin, 15. Sept. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ gibt eine amtliche Mitteilung aus Petersburg den Rückzug der Russen aus Ostpreußen zu. Sie besagt: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf begonnen. Am nächsten Morgen unternahm die Russen zum Aufhalten der deutschen Offensive aktive Operationen, aber dann stellte sich heraus, daß die Russen einem übermächtigen Gegner gegenüberstanden.

#### Zur Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei.

W.L.B. Konstantinopel, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Nach Blättermeldungen soll der Tag der Aufhebung der Kapitulationen gesetzlich zum Nationalfeiertag erklärt werden. Die Bestimmungen, die an Stelle der Kapitulationen treten sollen, werden vorbereitet. Die fremden Schulen werden als osmanische Privatschulen betrachtet. Vom ersten Oktober ab sollen Zucker, Kaffee, Tee, Petroleum, Zündhölzer, Zigarettenpapier und Spielfarben mit einer neuen Steuer belegt werden.

W.L.B. Frankfurt (Main), 15. Sept. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Neugort: Von der Abschaffung der Kapitulationen in der Türkei befürchten einige Seiten eine Schädigung ihrer Schulen. Diese Befürchtungen werden von der Regierung nicht geteilt.

#### Verbot italienischer Blätter in Frankreich.

W.L.B. Rom, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die Zulassung italienischer Zeitungen in Frankreich ist jetzt allgemein verboten. Ausgenommen vom Verbot bleiben beziehungsweise der „Messaggero“ in Rom und der „Seccolo“ in Mailand.

#### Die Lage in Serbien.

W.L.B. Wien, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die Reichspost“ meldet aus Sofia: Einem Bericht aus Risch zufolge ist die innere Lage Serbiens verzwiefelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste mit 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, der im Lande herrscht. Die serbische Regierung hat sich mit Bulgarien anlässlich Lebensmittelfehlern wegen Lieferungen in Verbindung gesetzt, aber trotz des Eingreifens der russischen Regierung läßt Bulgarien die Ausfuhrverladung nicht zu, da sie das auf der Neutralität beruhende Ausfuhrverbot beibehält. Alle Bazarrette sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in der Armee und in der Bevölkerung an.

W.L.B. Wien, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Einer Meldung aus Risch zufolge ist König Peter neuerlich erkrankt und bettlägerig. Der König leide an schmerzhaften Gichtfällen und Schwellungen an den Beinen.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 15. September, laut welcher das Verbot der Aus- und Durchfuhr von mechanisch und chemisch bereiteten Holzstoffen (Cellulose) aufgehoben wird, dagegen die Ausfuhr von Salzsäure, Farben und Farbstoffen, sowie alle zur Herstellung von Sprengstoffen und Feerfarbstoffen verwendbaren, im weiteren einzeln aufgeführten organischen Erzeugnisse mit Ausnahme von Benzolnaphthalin und ihren Salzen verboten ist.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Auch im Regierungsbezirk Königsberg ist nunmehr eine Kommission zur Feststellung des völkerechtswidrigen Aufstretens der Russen eingesetzt worden, wie diese bereits für die Regierungsbezirke Allenstein und Gumbinnen besteht. Die Leitung der Kommissionen und die Berufung der Mitglieder ist dem Regierungspräsidenten in Königsberg übertragen worden. In die Kommissionen werden baldmöglichst alle Mittelungen über Grausamkeiten und Verwüstungen, die im Regierungsbezirk Königsberg vorgekommen sind, zu richten sein.

W.L.B. Berlin, 15. Sept. Beim Untergang des kleinen Kreuzers „Gela“ sind, wie die „B. Z.“ am Mittag“ meldet, von der 191 Mann betragenden Besatzung 172 gerettet worden und zwar von deutschen Schiffen. Vom englischen Kreuzer „Rahminder“ sind 270 Mann verloren gegangen.

Christiania, 15. Sept. Nach einer aus Neuport eingetroffenen Neuanmeldung ist das Hospitalsschiff „Red Crok“ am 14. September nach Balmouth abgefahren; es wird zur Verfügung aller Kriegsfahrenden stehen.

W.L.B. Blanken (Kussland), 15. Sept. (Neuer.) Der Regierungsdampfer „Gwendolyn“ hat am 8. September Laugenburg besprochen und dort eine Abteilung gelandet. Der Ort wurde überrascht. Es ist kein Widerstand geleistet worden.

#### Die indische Gefahr für England.

Ein genauer Kenner Indiens, Max R. Funtke, beschäftigt sich im Septemberheft des „Türmers“ mit dem indischen Problem.

Die jungen Hindus sind in unzähligen Massen nach England gekommen, um an den dortigen Unversitäten die Geheimnisse ihrer Sieger zu studieren; auch haben sie dort die Idee und den Geschmack der Freiheit kennen gelernt. Unsere abendlichen Ideen in morgenländische Gehirne gepreßt, tragen unerwartete Früchte. Gleiche Worte haben die gleiche Sinne für ein Individuum des anglo-indischen und christlichen Kulturkreises, wie für ein Individuum einer subtilen Kulturwelt. Nach Indien zurückgekehrt, finden diese aufgeklärten Hindus nicht die Stellungen, welche ihrem Bildungsgrad und Ehrgeiz entsprechen, und bilden somit eine äußerst ernsthafte Gefahr. Diese Hindus gründen zahlreiche Geheimbünde, veröffentlichen regierungsgeschädliche Zeitungen, sie kommentieren ohne Ende den Sieg Japans über das stolze Rußland, sie predigen im ganzen Lande, daß der englischen Herrschaft an einem einzigen Tag durch Ausrottung der Fremdlinge ein Ende gemacht werden kann; kurz eine recht zweifelhafte Propaganda in einem Land, wo die Fanatiker nach Millionen zu zählen sind und wo das menschliche Leben keinen Wert hat.

Die Zulassung europäischer Einrichtungen und die Gründung von Schulen und Unversitäten haben als Resultat nur ein unbefriedigendes intellektuelles Proletariat gezeitigt, welches zukünftig der Totengräber Englands in Indien werden wird. Man muß mit der Möglichkeit einer fürchterlichen Revolte der jungen Generationen rechnen. Mit der größten Hartnäckigkeit kämpfen die englischen Missionen gegen die verächtlichen Religionen an und haben so einen sehr gewaltigen Widerstreit zwischen Hindu und Muselman geschaffen, der für das stolze England gleichfalls fatal werden kann. Denn schon heute zeigen sich überall im Lande verschiedene Symptome, wonach die indischen Völkerschaften verschiedener Religionen eine Einigung suchen, um sich vereint gegen die Weissen zu wenden.

Das große indische Problem ist ein Weltproblem: 80 Prozent der gesamten Bevölkerung widmen sich ausschließlich der Landwirtschaft. Und diese Menge von 240 Millionen Individuen sind infolge der Steuerrückstände zugrunde gerichtet wie nirgendwo anderswo auf Erden. Drei Viertel des Einkommens eines jeden Landmannes gehen in die unermesslichen Staatskassen Englands, und nichts bleibt mehr für die Landwirtschaft übrig. Von diesen gewaltigen Summen entblöht, siedet Land und Leute hin und fallen schließlich dem Hungertod und der Pest anheim. Von 1880 bis 1900 sind allein 30 Millionen Menschen — wahrlich eine große Nation — von der Pest weggerafft worden, und im Laufe der letzten 14 Jahre weist der Zensus von Indien sechs Millionen Opfer dieser fürchterlichen Krankheit auf.

Dieses soziale Elend wird noch durch die revolutionäre Propaganda vermehrt, die ihre kühnsten und größten Teilnehmer unter den 14 Millionen Brahmanen findet, welche überall im Lande den

heiligen Krieg gegen die Engländer predigen. Die Ueberproduktion der studierten Indijugend, die ohne Brot, ohne Stellung sind, beunruhigt schon heute die zivilisierten Gesellschaften, garantiert durch eine überlieferte Disziplin und durch eine wohlorganisierte Polizei; in einer so komplexen als auch mystischen und schmerzlichen Welt, wie Indien es ist mit seiner Masse von 300 Millionen Hungernen, aufgeschaltet von den brotlosen Aufgestauten, den fürchterlichsten Agenten des kommenden Aufstandes. Die europäische Erziehung hat ihre religiöse Unzulänglichkeit gelehrt und jetzt sieht man Muselman Hand in Hand mit den Brahmanen, den Sikhs und den Parsen zur lokalen Wahlurne gehen, um verbrüder die einen für die anderen zu wählen. Geheime Gesellschaften vermehren sich von Jahr zu Jahr zusehends und werden durch Hilfe unterstützt, die aus England, Europa und Amerika kommt; ja in Kalifornien arbeitet man systematisch an Waffen- und Munitionslieferungen für Indien. Und wenn das stolze England nicht bald ein anderes Regime anschlägt, so hat es in Indien als Gebieter seine Rolle bald ausgespielt denn in Indien ruht die Revolte sozusagen vor der Tür.

#### Sozialpolitische Rundschau.

##### „Arbeitsvermittlungsstelle für Ingenieure“.

Im Hinblick auf das Wiederanziehen des heimatischen Wirtschaftslebens ist es der „Arbeitsvermittlungsstelle für Ingenieure“ möglich geworden, arbeitslose Kräfte unterzubringen; insbesondere gilt dies für Hochbauer, Bauingenieure und Statiker. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit bei den Maschinenbauingenieuren und Elektrotechnikern immer noch sehr groß. Aber auch die Maschinenindustrie und die Elektrotechnik stehen im Begriffe, mit Aufträgen versehen zu werden. (Zuschreiben an den Verband Deutscher Dipl.-Ingenieure, Berlin W. 15, Weinstraße 4.)

#### Aus aller Welt.

Ein Reiterstücken. Erzog Fugger-Babenhausen, der beim Gardekorps in Berlin steht, hat bei einem Patrouillenritt mit 20 Mann eine ganze englische Schwadron gefangen genommen.

Drei Brüder vor dem Feinde gefallen. Der Hauptmann und Kompanieführer im Ersatzbataillon des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 in Dessau, Ernst v. König-Jörnigall, gibt als ältester Bruder bekannt, daß seine drei Brüder Joachim v. König, Hauptmann und Kompanieführer im Garde-Regt. Nr. 5, Hans v. König, Oberleutnant und Kompanieführer im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, und Kurt v. König, Beamter der Reserve im Inf.-Regt. Großherzog Franz II. von Mecklenburg-Schwerin Nr. 24, den Heldentod für das Vaterland erlitten haben.

Die Opfer der Berliner Elektrischen. In einem Wagen der Berliner Elektrischen sind zwei Herren in eifrigem Gespräch. „Nun“, fragt der eine, „was machen denn Ihre Söhne? Stehen die auch im Felde?“ — „Nein“, antwortet der andere gelassenen Tones, „die sind, Gott sei Dank, alle dienstunfähig.“ — „Kannst du er den Satz vollenden, da springt ein dritter Herr auf und verabschiedet ihm aus Selbststräften zwei mächtige Ohrspeise, von der Sorte, die der Berliner so anschaufliche Knallshots nennt, zieht dann die Brieftasche hervor, wirft dem mit geröteten Wangen dahingehenden, ganz verärrerten glücklichen Vater seine Karte in den Schoß, spricht: „Wenn Sie nicht genug haben, stehe ich Ihnen noch weiter zur Verfügung!“ und nimmt unter dem Beifallsdruck der Zuschauer nach dieser eindringlichen Ermahnung zur Vaterlandsliebe ruhig wieder Platz.

Französische Ueberläufer. Der Feldpostbote eines Münchners entnehmen die „Münch. R. N.“ folgende Sätze: „Heute sind zwei Kompanien Franzosen mit ihren Offizieren freiwillig zu uns übergegangen, weil sie seit 4 Tagen nichts mehr zu essen bekommen. Unsere Verpflegung dagegen ist gut und reichlich.“ (Selbstverständlich wird man aus dieser Episode nicht einen Schluß auf die allgemeine Verpflegung des französischen Heeres ziehen dürfen. Aber auch der einzelne Fall erweckt Interesse.)

#### Gallische Kultur.

In Marzeille wurden laut „Petit Marzeillais“ am 9. September deutsche Kriegsgefangene vom Föbel mit Stöckchen und Steinwürfen verlegt. Statt des Degens — Gummitrappel. Ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in der russischen Armee wirft die Tatsache, daß unter den in Königsberg eingetragenen Siegestrophen sich ein russisches Offizier-„Seitengewehr“ mit Troddel und Schärpe befand, dessen runde Scheide — so unglücklich es klingt — statt des Degens einen „richtigen Gummitrappel“ enthielt. (Rußland war offenbar auf dem besten Wege, Kultur anzunehmen, indem statt des alten Kantschus der Gummitrappel zur Einführung gelangte. Sollte diese Neuerung etwa auf England zurückzuführen sein?)

Seltene Kriegsgefangene. Nach einer Blättermeldung aus Sofia verbreiteten serbische Blätter vor kurzem die Nachricht, daß es der siegreichen Armee gelungen sei, ein ganzes österreichisch-ungarisches Regiment samt seiner Militärkapelle gefangen zu nehmen. Tatsächlich mußte in Stadtkaffeehaus in Nisch eine Kapelle, deren Mitglieder österreichisch-ungarische Uniformen trugen. Die Presse in Sofia klärt den Sachverhalt folgendermaßen auf: Man hat 30 serbische Zigeuner in österreichisch-ungarische Uniformen gesteckt, und die Kapelle war fertig.

Iswoolski sucht sich eine andere Sommerfrische. Iswoolskis schöne Villa in Kettach am Tegernsee, bekannt unter dem Namen „Villa Toll“, wird zum Verkauf gestellt, da Iswoolski, der dort seit Jahren seinen Sommerurlaub verlebte, deutschland müde geworden ist. Seine Familie ist bei Ausbruch des Krieges nicht nach Rußland zurückgekehrt, sondern hat sich auf seine ausdrückliche Anordnung in der Schweiz niedergelassen. Jean Iswoolski beabsichtigt, in der Nähe von Zürich eine Villa zu kaufen, wo wahrscheinlich auch herr Iswoolski künftig zu leben gedenkt. Der Tückerhof und Vater der Lige scheitert in den Kriegsnachrichten der Pariser Blätter manchmal über bayerische Flüste gelesen zu haben, was ihn bedenklich gestimmt hat.

#### Pädagogium Karlsruhe B. (mit Fam.-Pens.)

Sexta bis Abitur; Unterr. indiv. in kl. Abtlgn. (auch Mädchen finden Aufn.) Preis mässig; Refer. u. Prosp. gratis. Beginn des Wint.-Sem. am 18. ds. — Anmelddatum jederz. — Schmidt & Wieth, vor 1907 über 20 J. Lehrer. 15 J. Vorstände a. Inst. Fecht.



Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

IX. Dankagung. An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung seit der letzten Veröffentlichung weiter eingegangen von: Graf Meier 10 M., Hofbibliothek 50, Bürgermei- ster Dr. Paul (2. Gabe) 50, Robert Sübr 1, Hein- rich Horadam 1,50, Ph. Pfanz, G. Oberverwaltungs- sekretär, 10, Ungen. 10, Verein mittl. bad. Eisen- bahnamt 1000, Fritz Ziegler 10, Frau Reichs- gerichtsrat Wieland Wwe. (2. Gabe) 50, Frau Stein 0,70, Frau Rinder 2, ein Jahr. Unteroffizier 0,50, Fr. L. Hubel 2, Anna Rinder, Pianistin, 100, Offi- ziere, Sanitätsoffiziere, Beamte und Stellvertreter, sowie Unteroffiziere und Mannschaften des Kriegs- besoldungsamts 1565,57, Werkmeisterverein Karls- rube 50, Dr. Dr. Dietmann 10, ein Jahr. Kronstein 10, Loeb u. Co. 100, Gustav Herberdt (2. Gabe) 100, Heimfriedrichstift an Stelle einer alljährl. Kran- sendung auf 9. Sept. 30, Ungen. 50, Oberrev. Zimmer- mann 3, Fr. a. d. Schumann 20, Frau Major- kanier 3, Fr. a. d. Stadtrat Dr. Dieb 30, ein sieben- jährigen 1, Gertr. Münder 3, Georg Nappes 5, N. Weidmann 1, Sohn 115,89, Emilie Wittmann 5, Fr. Wittus 10, Landger. Rat Hebler, 2. Gabe, 200, Kam. Ratam u. Hallinger 1, Frau Remb 0,30, Prof. Aug. Kramer 10, Fr. Schumacher 1 Brosche (russische Münze), Dr. G. Weber, 2 russische Orden, Ungen. 5, Medaillen 10, die bestand. Einjährigen d. Instituts Recht 20, Oberamtsrichter Dr. Fuchs (2. Gabe) 30, Prof. Dr. G. u. Frau 25, Gymnasialrat Weib (Zub. 3. M. Stid) 3, Fr. Ries 2, Frau Geiger 2, Prof. Dr. Starf (2. Gabe) 25, Ungen. 50, Frau Major- dreifacher 25, durch 4 Sammelbüchern der Verle- gung hier 46,48, nebst 9 Talern, 2 Silbermünzen u. 3 Kupfermünzen, Dr. Georg Gahn u. Kommerzien- rat Geinr. Eisner 1, Berlin durch Herrn Prof. Dr. Gahn u. Freiburg 2000, Fritz Wietz 20, Ungen. 1,80, Metzgermeister 3, Daulwald 20, Baugeschäft 2, Weib u. A. Walfisch 30, Ungen. 1, Erlös aus dem Kirchenkonzert am 6. Sept. d. J. in der Christus- kirche 231, Ungen. aus Hell a. S. 10, Ungen. 50, Eisenbahnbeamter — Ortsgr. Karlsruhe — 800, In- genieur Silenius 100, Geinr. Protoll 20, Verein f. deutsche Schererbunde, Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung, 30, Ungen. 20, der kleine Otto Groß 11, Verbandsteilung des Roten Kreuzes 100, Dr. Otto Ammon (2. Gabe) 50, Fr. Schneiderm. Finkeiner 5, Gemeinde Graben durch Fr. Schweidardt 200, Christ. Murr u. Sagsfeld 3, Ungen. 5, Fr. Kanalei- diener Hehl 3, Frauverein Weisshaus 64, De- korationsmaler Georg Haberstroh 10, Gausdiener Diebold 3, Frau Krautwilde 5; durch die Rheinische Kreditbank von: E. A. 50, Fr. Engesser 20, Frau Rat Meckanus 20, Landgerichtsdirektor Dr. Reich (2. Gabe) 100, Ing. G. Dengel 10, Ungen. 15, Fr. Falken- stein (2. Gabe) 200, Frau Ing. Eise Schumann 10, Ungen. 40, Major v. Frischung 500, Frau v. Glog- mann 10, Fr. Armbruster (2. Gabe) 25, Landgerichts- rat Winter (2. Gabe) 50, Frau v. Gardena 100, In- tendanturrat Bahler 100, Jonas Ettlinger 50, Abr. Ettlinger 30, Feinr. Karl u. Siegfried Ettlinger je 5; durch das Bankhaus Straus u. Co. von: G. Maurer 10, Direktor Bernhard Gähler 15, Privatier L. A. Weidenböcker 25, Emil Vogel 10, Ungen. 20, Wei- denhöfeller Ferdinand Oberst 5, Frau Wittenauer 8, Albert Fischer 0,30, Fr. Steiner 2, Ungen. 3, Fr. u. W. Reichsamt 10; durch die Sammelstelle Weiden- hof-Mühlburg von: Kaplan Heller 10, Elisabeth Einle (Kind) 0,50, Frau Schellhaas 2, Kam. Schil- deder 5, von den Arbeitern der Firma Baerer u. Co. 25,50, Fabrikant W. Müller 10, Amelie u. Werner Schmidt-Saarbrücken 5, Goldt 3, Wegner Einle 10, Maria Schilling 1, Krimm 10, Jul. Wilh. Weier, Werkm. a. d. S. 3, Fritz 10, Jul. Prof. 3, Ungen. 2, Staehle 2, Jakob Weh, Lagerm. a. d. S. 5, König, Kaiser-Allee 95a, 5, Ungen. 5, Fr. Boll- rath Wwe. 3, Gerhard u. Wilh. Bollrath 1, Ungen. 5, Bierling 5; durch Hoflieferant S. Werke von: Fr. Marie Rang 3; durch die Gr. Hofapotheke von: Un- genannt 5, A. Rauenstein 10, Dr. Veiter 10, Ge- meinde Lindenlaub (1. Gabe) 200, Ungen. 5; durch die Firma Wolff Lindenlaub von: Fr. Wagner 2, Colcheum 10, Personal der Wirtschaft Colcheum 20; durch die Firma Billinger, Birner u. Co. von: Km. Wilh. Senft 20; durch die Firma Rud. Hugo Diet- rich von: Kundr. Stierert 10, Dienstag-Berg-Gesell- schaft Reif, „Prinz Wilhelm“ 2, Ung. 5; durch das Bankhaus Alfred Seeligmann u. Co. von: Kunze- lag Gesell. Moos, Erlös aus Kriegsanleihe, 2. Rate, 50; durch die Fr. Gummer u. Gestling von: Fr. L. 1, Weidnerm. Chr. Saub 5, Fr. Enderle 3, Ungen. 5, Dienstmädchen 5, Ungen. 2, Fr. Fiedmann 2, S. Schell, Km. 10; durch die Firma Robert Knapp 5; Ungen. 10, ein Stat 1,86, Erlös aus Münzen 5,50, Bobette Wieland 5, Gefunden im Hofenamt 1, Ch. Baumh. Ganz 50, R. Winkler, Vitar, 15; durch die Firma Otto Hiffer von: Tarotspielgesellschaft Klapphorn, 1. Rate, 10, G. R. 100, Fr. Philippin u. Fr. Franke 10, G. R. 20; durch die Firma Karl Baumann von: Silberband 3, Ernst Wegbrecht, St. Gallen, 5, Joh. Werke 10, Ungen. 10; durch die Fr. Emil Mey von: Ungen. 3, 0,10, 1, statt Kranstren- den 13, Frau Rina Lueger 5; durch die Hirschapotheke

von: M. Sch. 4, Fr. Lion 5, Trudel, Fribel, Hans 10; durch die „Bad. Landeszeitung“ von: Frau Geh. Rat Sufke Jung 100, Fr. Roth, Sekretär, 10; durch die Fr. S. Föhrening von: Ungen. 20, S. L. 3, Ungen. 5, 5, 10; durch die Firma C. F. Otto Müller von: für Stridarbeit 3,75, Ung. 10, Personal der Firma C. F. Otto Müller 41; durch die Firma Himmelheber u. Bier von: Ungen. 10, 10, Jul. Bier 2, Personal der Firma S. u. S. (Straßfeld für Abgewöhnung der Fremdwörter) 6; durch das Bankhaus Zeit 2. Hom- burger von: Automobilzentrale Schömpferlen u. Galt 50, Fr. Lina Pfeifer 20, Karl Rühberger 2, Otto Siegel 1000, Fr. Margarete Koeder 10, R. 5; durch das Sagarrengeschäft W. Bierlax von: Ungen. 2, A. G., von: Ober-Postbratant Weiminger 10, H. H. 10, Oberamtsrichter Raud 10, S. Deufuß u. Sohn 10, Kriegesgerichtsrat Möffinger 50, Generalagent W. Derrmann 100; durch die Firma Jul. Strauß von: Ungen. 3, 3, Fr. Fraenke 3, Rechnungsrat Degen- hardt 7, Entgelt von Frau Reich-Rat Degenhardt 3, Maria Häberle, Kinderpflegerin, 100, Fr. Franke 3. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Oesterreich und unsere Kriegs- Anleihe.

In einer Besprechung der deutschen Kriegs- anleihe schreibt die Wiener „Montagsrevue“: Deutschland emittiert Reichsschatzanweisungen mit durchschnittlich fünfjähriger Laufzeit und eine für die nächsten 10 Jahre unkündbare 5prozentige Reichsanleihe, deren Gesamtbetrag nicht festgesetzt ist, weil die deutsche Reichsregierung den Zeich- nern den Vorteil der Zuteilung des ganzen subskri- bierten Betrages bald erschließen will und zugleich von dem Gedanken geleitet ist, die ihr vom Reichstag bewilligte Summe von 5 Milliarden mög- lichst in solidem Umfang zu erhalten, daß sie zu einer zweiten Finanzoperation sobald keine Ver- anlassung mehr hat. Bei der im ganzen Reich herr- schenden, durch die verblüffend rasch auf einander folgenden Siege auf den beiden Kriegsschauplätzen aufs höchste gesteigerten Begeisterung ist diese Voraussetzung um so berechtigter, als sowohl der Voraussicht und die sich daraus ergebende Ver- zinsung, wie auch die Einzahlungsbedingungen in beiden Fällen so günstig sind, als die Umstände es überhaupt zulassen. Das Deutsche Reich findet bei dem sorgsam rechnenden Kapital volle Wür- digung seiner inneren Kraft, während die Zerrüttung Frankreichs und die ungeheure Größe der Opfer, welche diesem unglücklichen Land am Schlusse des Krieges noch bevorstehen, vom Kapital ebenso deutlich durch den Uebernahmevertrag der französi- schen Anleihe gekennzeichnet werden. Was Eng- land betrifft, so erwägt das Kapital die außerordent- lichen Einbußen, welche Englands Handel schon jetzt erleidet, die aber, wenn die Würfeln ungünstig für das Inselreich fallen, ins völlig Unabsehbare wachsen müssen. Die Begehrungskurve der An- leihe der drei Reiche rücken ihre Existenzbedin- gungen in den Vordergrund. Dabei muß das Deut- sche Reich naturgemäß als das bestfundierte unter ihnen anerkannt werden. So spricht auch das Ka- pital zur ganzen Welt. Die Regierung des Deut- schen Reiches wendet sich direkt an die Bevöl- kerung. Der Staat kämpft für seine Ehre und Exi- stenz, die auch Ehre und Existenz des deutschen Volkes sind. Also soll dieses deutsche Volk aus seinen eigenen Taschen die Mittel dafür aufbrin- gen. Es wird diesen Vertrauensbeweis des Reiches glänzend rechtfertigen.

Auf die Kriegsleihe hat die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt für sich selbst 10 Millionen Mark gezeichnet. Die Anstalt ist auch Zeichnungsstelle. Heidelberg und die Anleihe. An der zur Zeich- nung aufgelegten Reichskriegsanleihe wird sich die Stadt Heidelberg mit einer halben Million Mark beteiligen.

Geldmarkt. 4% mit 105% rückzahlbare Obligationen Serie I der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesell- schaft. Die am 1. Oktober fälligen Zinscoupons werden vom Fälligkeitstage ab zum Tageskurs für kurz Wien in Karlsruhe bei Herrn Veit L. Hom- burger werktätlich in den Vormittagsstunden ein- gelöst. S. d. Anz.

Wirtschaftsleben. Frankreichs Geldnot. Nach der „Vossischen Zeitung“ verschärft sich die finanzielle Lage in Frankreich unheimlich schnell zu einer Zahlungskrise. Nach Pariser Informationen werden die Coupons der Pariser Stadtanleihe und die Pfandbriefe des Cré- dit Foncier nicht eingelöst werden. Dies ist umso

schwieriger, als beide Wertpapiere bisher als das Ideal der Vermögensanlage besonders der kleinen Sparer galten. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um einzelne große fran- zösische Banken zu halten, deren Schwierigkeiten bereits offenes Geheimnis sind. Die Einzahlungen auf die im Juli herausgegebene neue 3 1/2-prozentige Anleihe gehen unter diesen Umständen nur in ganz geringen Beträgen ein.

Schamlose Wirtschaftskämpfe gegen Deutsch- land. Die in Bordeaux anwesenden französischen sozialistischen Abgeordneten beschlossen, die Re- gierung zu ersuchen, daß sie den diplomatischen und konsularischen Vertretern Frankreichs im Auslande, sowie den französischen Handelskam- mern Instruktionen zugehen lasse, die darauf ab- zielen, da, wo es irgend möglich, den Handel und die Industrie Deutschlands sofort durch französi- sche Wirtschaftsberätigung zu verdrängen (Die Verdrängung ist aber nicht so ohne weiteres mög- lich, denn Fleiß und Tüchtigkeit gehören vor allem dazu, wirtschaftliche Stellungen einzunehmen und zu behaupten.) In amerikanischen Zeitungen von Ende August findet sich eine gleichlautende Lon- doner Meldung, wonach „das deutsche Moratorium“ bis Ende September verlängert worden sei. Es handelt sich hier um eine ungewöhnlich dreiste eng- lische Fälschung, denn Deutschland hat bekanntlich kein Moratorium erlassen, kann also auch keine Verlängerung dekretieren. Wie solche Mitteilun- gen drüben wirken, ergibt sich u. a. aus dem der „Frk. Ztg.“ vorliegenden Brief einer amerikanischen Firma an einen deutschen Lieferanten; darin steht, Zah- lungen könne man leider nicht machen, da ja die deutschen Banken alle geschlossen seien! Es ist nun an uns, gegen derartige Machenschaften die schärfsten Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Rußland erklärt den Zollkrieg. Der russische Finanzminister wurde vom Ministerrat ermächtigt, für die Staaten, die dem Handel und der Schiff- fahrt Rußlands nicht die günstigsten Be- dingungen gewähren, die Zölle um 100 Pro- zent zu erhöhen.

Verschiedenes. Die Goldklausel in Hypothekenbriefen. Mit Rücksicht darauf, daß in den meisten eine Hypo- thek oder Grundschuld begründenden Schuldur- kunden eine Bestimmung enthalten ist, wonach Ka- pital und Zinsen in Gold zu entrichten sind, hat der Bund Berliner Grundbesitzervereine in einer dringlichen Eingabe an den Bundesrat gebeten, eine Bekanntmachung dahingehend zu erlassen, daß Zahlungen, gleichgültig welcher Art, die gemäß einer vor dem 31. Juli 1914 getroffenen Vereinba- rung in Gold zu leisten sind, bis auf weiteres au- ßer in Gold auch in Reichskassenscheinen und in Ban- knoten geleistet werden können und die Annahme solcher Art geleisteter Zahlungen nicht verweigert werden darf.

Warenmarkt. Mannheimer Produktmarkt. Mannheim, 14. September. Die Notierungen stellen sich, wenn nichts anderes bemerkt, für Lo ko w a r e, gegen sofortige Kassa, per 100 kg in Reichsmark bahnhof Mannheim. Weizen, inländischer . . . . . 26. — bis 26.25 ausländischer . . . . . 28.50 bis 29.50 Roggen, inländischer . . . . . 22. — bis 23. — Braugerste . . . . . 21.75 bis 22.25 Futtergerste . . . . . 20. — bis 20.50 Hafer, alter, verzollt . . . . . — bis — inländischer . . . . . 22.25 bis 23.50 Mais, mit Sack . . . . . 20.50 bis — Weizen- ( Nr. 00 0 1 3 4 — mehl 42. — 41. — 39. — 36. — 32. — Roggenmehl Nr. 0 35.50, Nr. 0/1 34. —, Nr. 1 32.50. Bäckerpreis franko Haus. Tendenz: fest.

Karlsruhe, 13. September. Viehmarkt. (Amt- licher Bericht.) Zufuhr: 2580 Stück, Ochsen 59 Stück, Bullen 110 St., Kühe 19 St. und Färsen 115 St., gering genährtes Jungvieh (Presser) — St., Kälber 233 St., Stallmastschafe — St., Weide- mastschafe — St., Schweine 2044 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Rinder, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlacht- wertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 94—98 M., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren — M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 88—92 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 86—88 M., Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 83—86 M., vollfleischige jüngere 79—82 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 75—78 M., Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 91—93 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahr. 79—83 M., wenig gut entwickelte jüngere Färsen 85—91 M., mäßig genährte Kühe 74—78 M., gering genährte Kühe 68—70 M., Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 87—95 M., geringere Mast- u. gute Saugkälber 83—90 M., geringere Saug- kälber 80—87 M., Weidemastschafe, Mast- lammern — M., geringere Lammern und Schafe — M., Schweine, vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 68 M., vollfleischige Schweine von 80—100

Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 64—68 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfund) Lebendgewicht — M., Tendenz des Marktes langsam. Schlachthof. In der Woche vom 7. Sept. bis 12. Septbr. 1914 wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2160 Stück Vieh, und zwar: 209 Großvieh (89 Ochsen, 48 Rinder, 34 Kühe, 88 Färsen), 283 Kälber, 1629 Schweine, 86 Hammel, — Ziegen, — Kitzlein, — Ferkel, 3 Pferde. 8062 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

Konkurse. Greb & Fröhau, Bankges. m. b. H. in Liquida- tion, Pforzheim. Durch den Ausbruch des Krieges ist es den Liquidatoren der Gesellschaft unmög- lich geworden, die auf Ende August in Aussicht ge- nommene Auszahlung einer ersten Quote an die Gläubiger vorzunehmen. Wie der Liquidator Dr. Glöckner mitteilt, hat sich die Liquidation bis zum Ausbruch des Krieges befriedigend abgewickelt, aber auch sei der größte Teil der Ausstände bereits ein- gegangen. Ein großer Teil dieser Beträge müßte aber dazu verwendet werden, die bei auswärtigen Banken liegenden Wertpapiere auszulösen und die Schulden an die Banken abzutragen. Nachdem Ende Juli und anfangs August auch die Girover- pflichtungen der insolventen Bank beendigt waren, sind die Aktiven bei auswärtigen Bankverbindun- gen fast alle frei geworden. Diese Aktiven, die größtenteils aus Wertpapieren bestehen, jetzt, wie sie kaum zu normalem Werte verkäuflich sind, zu veräußern, konnte man nicht gut unternehmen, da ja für viele derselben maßgebende Kurse fehlen und Verkäufe im Ausland ohnehin unmöglich wa- ren. Wenn auch durch den Krieg eine Reihe von Papieren eine gewisse Entwertung erfahren, hofft der Liquidator doch, statt der von der Rheinischen Treuhandgesellschaft in Aussicht gestellten 45 Prozent noch 40 Prozent aus der Masse zu erzielen, wenn nur erst der Krieg zu Ende ist und die Wiederaufnahme der Geschäfte zu normalen Verhält- nissen führt. Bis dahin dürfte es auch möglich sein, die aus der Liquidation beim Pforzheimer Bankverein ruhenden Gelder zu erheben.

Versteigerungen. Mittwoch, den 16. September 1914. Gromer, J. Vorsitzender. Fahrnis-Versteigerung nachmittags 2 1/2 Uhr, Morgenstraße 13, 2. Stock. Gemeinderat Staßfurt. Schweinefäsel-Ver- steigerung, nachmittags 3 Uhr im Rathause.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 15. Sept. 1914. Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer tiefen vor der mittelnordwestlichen Hoch gelegenen Depression; das Wetter ist deshalb zu erwarten fallen geneigt und wegen südwestlicher Luftzufuhr etwas wärmer als gestern. In den Küstengebieten werden stürmische westliche Winde. Der hohe Druck hat sich wieder auf den Südwesten zurückgezogen. Morgen- sichtlich werden wir bald auf die Rückseite der Depressi- on kommen und hoher Druck wird wieder binnenkurzer Frist eintreten; es ist deshalb unbeständiges und etwas höheres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe. Table with columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, etc.

Wetterstand des Rheins am 15. Sept. 1914. Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Sept. 0,3 mm. Schifferintell 250, gefallen 35, Febl 343, geflogen 7, Wargen 2, geflogen 8, Mannheim 441, geflogen 35.

OSRAM-LAMPE. anerkannt beste Metalldrahtlampe. Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen. für Engros- u. Detailverkauf. BROWN BOVERI & CIE. A.G. BÜRO KARLSRUHE. Ettingerstr. 59 pt. Telefon No. 775. Hauptniederlage der Osramlampe.

F. Wolff & Sohn's Kriegspackung. Feldpostbriefe (20 Pfg. Porto) enthaltend: 1 Stück antiseptische Waschseife, 1 Tube Kaloderma, 1 Tube Bor-Vaseline, 1 Tube Odonta Weiß Zahnpasta, 1 Dose Fuß-Streupulver zu Mk. 1.— die versandfertige Packung empfiehlt Luise Wolf Wwe. & Karl-Friedrichstraße 4.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. In unseren sämtlichen Verkaufsstellen ist wieder von uns selbst hergestellter Zwieback täglich frisch zu haben. Der Vorstand. Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser, in allen Breiten vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Telephon 1547. Karl Hummel, Werderstr. 13. Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste. Zehnte verbesserte Auflage, geheftet 20 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Krankenstöcke mit Gummizwingen große Auswahl bei Friedrich Bloß Großh. Hoflieferant Kaiserstr. 104, Ecke Herrenstr. Hausfrauen Stolz! Mit Freuden sieht die Hausfrau auf ihre Betten, wenn sie durch Flechtner's patentantlich geschützte und allein existierende Maschine gereinigt worden sind. Durch diese Maschine werden alle den Federn anhaftenden schlechten Bestandteile gründlich beseitigt und durch Luft getrocknet. Von großer Wichtigkeit ist, die Federn nach der Desinfektion durch meine Maschine bearbeiten zu lassen. Mag Flechtner, Karlstraße 20. = Neue hygienische Maschinen-Anlage für Bettfedern-Reinigung. =

Neue Matjesheringe das Schönste was es gibt heute eingetroffen bei Gustav Bender Hoflieferant 5 Dammstraße 5, zwischen Kaiserstraße und Straße. Dr. Hentschels Wiko-Haarentferner. Neuestes gesetzl. geschütztes kosmetisches Mittel zum Entfernen lästiger Haare. Depot: Internationale Apotheke Karlsruhe. K. Müllinger. Umzüge mit neuen Maschinen und Rollen (bei Regen Rollen) bejagt billig. Karl Müllinger, Seiffingstr. 3a, Telefon 3888.